Ausblick

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **40 (1967)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lässt sich ein schöneres Zeugnis für die Redlichkeit und Lauterkeit eines Staatsmannes denken als diese Worte? Staal nahm sie auch in späteren Jahren zu seiner Richtschnur, als ihm die höheren Ämter seiner Stadt zufielen, indem er 1603 zum Seckelmeister und im folgenden Jahre zum Venner gewählt wurde. Die Schultheissenwürde soll er freiwillig ausgeschlagen haben. Erst sein gleichnamiger Sohn sollte in späten Jahren das höchste Amt der Republik erlangen.

Im Jahre 1615 verstarb Hans Jakob vom Staal im Alter von 76 Jahren.[308] Mit ihm sank einer der bedeutendsten Solothurner überhaupt ins Grab. Bis heute harrt er seines Biographen.

10. Ausblick

Spaniens Misserfolg in Solothurn lässt sich nicht verstehen, ohne dass man sich die engen Bindungen der Ambassadorenstadt an die Krone von Frankreich bis ins einzelne vergegenwärtigt. Zinsen, Pensionen und Soldgelder knüpften unauflösliche Bande. Französische Denkweise und Lebensart prägten die Söldneraristokratie dieser Stadt. Mannigfach fand sie ihren äussern Ausdruck, von der Lilie im Wappen der Graf und Greder, Schwaller und Wallier, bis zu jenen prächtigen Sommerhäusern im französischen Stil.

Daran änderte sich auch später nichts. Seit der Jahrhundertwende war Spaniens Hegemonie gebrochen. Das Jahr 1598 markierte diese Wende auf dreifache sinnfällige Weise. Der Friede von Vervins setzte Philipps französischen Machtträumen ein unwiderrrufliches Ende. Auch zerbrachen seine Hoffnungen auf die Wiederherstellung der alten Glaubenseinheit, als Heinrich IV. mit dem Edikt von Nantes den Hugenotten ihren Glauben gewährleistete. Schliesslich besiegelte Philipps II. Tod im selben Jahre diese weltpolitische Wende.

Im 17. Jahrhundert schwang sich Frankreich zur vorherrschenden Macht Europas auf. Was Richelieu vorbereitet hatte, vollendete der Sonnenkönig. Spanien aber blieb weiterhin der säkulare Gegner. Dieser spanisch-französische Machtkampf warf seine Wellen immer wieder auch in die benachbarte Schweiz. Nach wie vor blieb hier die Stadt der Ambassadoren die zuverlässigste Stütze des Allerchristlichsten Königs. Die spanische Diplomatie versuchte gleichwohl noch mehrere Male, endlich auch in Solothurn Fuss zu fassen. Ihre Chancen stiegen immer dann, wenn die französischen Gelder wieder einmal ausblieben. Vielleicht dass doch schliesslich die Partei der Unzufriedenen die Oberhand gewann?

Gegen Ende des Dreissigjährigen Krieges war es ausgerechnet der Sohn des ehemaligen Stadtschreibers vom Staal, des grossen Franzo-

[308] HBLS VI, 485.

senfreundes, der sich zum Führer der antifranzösischen Opposition machte: Junker Hans Jakob vom Staal d. J. Allein am Ende trugen doch die Anhänger des Hofes den Sieg davon. 1642 untersagte der Rat allfällige spanische Werbungen unter Androhung harter Massregelungen. Zwei Jahre darauf beschloss er, das Betreiben eines andern als des französischen Bündnisses unter Todesstrafe zu verbieten.[309]

Einige Jahrzehnte später, als Ludwigs XIV. Absichten auf die Freigrafschaft offenbar wurden und die weitsichtigeren Eidgenossen aufschreckte, zugleich aber wieder einmal die französischen Zahlungen stockten, da ergriff in Solothurn die Opposition, in Zusammenarbeit mit Innerschweizer Politikern, die Initiative zu einer Allianz mit Spanien. 1669 kam es sogar zu offiziellen Bündnisverhandlungen. Allein der prompt wieder einsetzende französische Geldstrom schwemmte alle derartigen Pläne mit sich fort. Solothurn blieb dem spanischen Bündnis weiterhin fern und hielt Frankreich die Treue.[310] Erst im 18. Jahrhundert traten dann auch Solothurner in spanische Dienste. Nun aber war von seiten Frankreichs kein Widerstand mehr zu befürchten. Denn mit dem Aussterben der spanischen Habsburger und der Thronbesteigung eines Bourbonen nach dem grossen Erbfolgekrieg gehörte der französisch-spanische Machtkampf der Geschichte an.

---

[309] Hans Roth, Die solothurnische Politik während des Dreissigjährigen Krieges. Affoltern a. A. 1946, S. 198, 211 f.

[310] E. Meyer, Solothurns Politik im Zeitalter Ludwigs XIV., S. 110–112.

Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen

1. Handschriftliche Quellen

	abgekürzt
Staatsarchiv Solothurn	StAS
Rats-Manuale	R.M.
Copien der Missiven	Miss.
Luzern-Schreiben Bd. 3 und 4	
Freiburg-Schreiben Bd. 2 und 3	
Uri-Schreiben Bd. 1	
Frankreich-Schreiben Bd. 17, 18, 1580/90	
Frankreich-Acta Bd. VI	
Italien-Schreiben Bd. 1	
Curiosa Bd. 57: «Zeitungen von Kriegen»	
Abschiede Bd. 40, 46, 47, 70, 93	
Ämter-Besatzungen Bd. 3 (1560/97) und 4 (1581–1604)	
Pensionsrödel 1581–1639	
Seckelmeisterrechungen 1585–1610	SMR
Register über die Geldaufbrüche für die Krone Frankreich 1597–1616	Register . . .
Zentralbibliothek Solothurn	ZBS
Hans Jakob vom Staal, Ephemerides, 3 Bde. (S 5)	Eph.
Hans Jakob vom Staal, Briefsammlung, 4 Bde. (S 20)	
Wolfgang Greder, Memorialia domestica (S I 4)	Mem.